



**Amt für Jugend, Familie, Senioren, Soziales und
Schulen**



Jugendwerkstatt

Konzeption Offene Kinder- und Jugendarbeit

Leitung: Robert Zink
jugendwerkstatt@gmx.de

Fachaufsicht: Gerd Weinhart

Fassung vom: 14.01.2016

I Vorbemerkung

Das vorliegende pädagogische Konzept der Jugendwerkstatt ist nicht für den öffentlichen Gebrauch bestimmt. Vielmehr bildet es die Grundlage der pädagogischen Arbeit und wird regelmäßig den aktuellen Bedingungen angepasst.

Beschreibungen im Zusammenhang mit den Zielgruppen und deren Problemlagen können in der Öffentlichkeit bzw. bei den betroffenen Jugendlichen die höchst unerwünschte Wirkung einer Stigmatisierung hervorrufen.

Die Selbsteinschätzung vieler Jugendlicher, „schon immer alles FALSCH gemacht zu haben“, „an allem SCHULD“ und „nichts WERT zu sein“ oder „immer ÄRGER mit der Polizei zu haben“, könnte sich durch eine Veröffentlichung der beschriebenen Probleme auf fatale Weise verstärken.

II Inhaltsverzeichnis

I	Vorbemerkung	I
II	Inhaltsverzeichnis	II
1	Rahmenbedingungen	1
1.1	Träger	1
1.2	Kontakt	1
1.3	Arbeitsauftrag	1
1.4	Beschreibung der Einrichtung	1
1.4.1	Soziale Struktur der Umgebung	1
1.4.2	Einzugsbereich	1
1.4.3	Ausstattung	2
1.4.4	Mitarbeiter	2
1.5	Öffnungszeiten	2
2	Zielgruppe und Zielsetzung	3
2.1	Klientel	3
2.2	Jugendalter als Herausforderung	3
2.2.1	Entwicklungsaufgaben	3
2.2.2	Problemfelder	3
2.3	Ziele	5
3	Pädagogische Schwerpunkte und methodische Vorgehensweise	6
3.1	Beziehungsarbeit	6
3.2	Ressourcenorientierung	6
3.3	Angebots- und Bedürfnisorientierung	6
3.4	Niedrigschwellige, akzeptierende Arbeitsform	8
3.5	Partizipation	8
3.6	Beratungsangebot	8
3.7	Konkrete Werkstattangebote/handwerkliche Förderung	9
3.7.1	Kursangebot	9
3.7.2	Förderung durch selbstorientiertes Lernen	9
4	Vernetzung der Jugendwerkstatt	10
5	Qualitätsmanagement	11
6	Zukünftige Vorhaben	12
	Anhang	I

1 Rahmenbedingungen

1.1 Träger

Der Träger der Jugendwerkstatt ist die Stadt Germering

1.2 Kontakt

Jugendwerkstatt der Stadt Germering

Schmiedstr. 19

82110 Germering

Tel. 089/846666

E-Mail: jugendwerkstatt@gmx.de

1.3 Arbeitsauftrag

Der gesetzliche Auftrag beruht auf §11 SGBVIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz), welcher die Arbeitsgrundlage für die Offene Kinder- und Jugendarbeit darstellt.

1.4 Beschreibung der Einrichtung

1.4.1 Soziale Struktur der Umgebung

Die Jugendwerkstatt liegt am äußersten Stadtrand von Germering. In der näheren Umgebung befindet sich das ehemalige Dorf Germering. Hier ist teilweise noch eine kleine, traditionell bäuerliche Struktur vorhanden, die jedoch fast nahtlos in eine massive Wohnblockbebauung, flankiert von Ein- und Mehrfamilienhäusern, übergeht. Hier finden sich, außer einigen wenigen Streetballkörben und einer sehr kleinen Parkanlage, weiträumig keine Freizeitangebote für Jugendliche.

Die Bevölkerungsstruktur läßt sich als heterogen beschreiben, wobei Arbeiterfamilien etwas überwiegen und eine verhältnismäßig kleine Schicht von bäuerlichen Familien besteht.

In unmittelbarer Nachbarschaft der Jugendwerkstatt befindet sich der Bauhof der Stadt Germering, eine kleine Obdachlosenunterkunft sowie eine große Tennisanlage. Die nächste Wohnbebauung beginnt ca. 250 m von der Werkstatt entfernt.

1.4.2 Einzugsbereich

Der Einzugsbereich der Jugendwerkstatt umfasst das gesamte Stadtgebiet Germerings und auch vereinzelt die umliegenden Gemeinden. Mehrheitlich sind die Besucher der Jugendwerkstatt Hauptschüler und Auszubildende, einige sind Sonderschüler sowie wenige

Realschüler. Gymnasiasten suchen die Werkstatt meist nur auf, wenn sie spezielle Arbeiten an Fahrrädern o.ä. verrichten oder an Veranstaltungen wie Festen, Grillabenden und Ausflügen teilnehmen wollen.

1.4.3 Ausstattung

Die Jugendwerkstatt besteht aus einem ca. 50 qm großen Werkstatttraum, einem etwa 7,5 qm großen Büro und Nebenflächen von knapp 10 qm für sanitäre Anlagen und kleinen Stellflächen für Schränke usw.

Als Gruppen- und Aufenthaltsraum dient ein auf dem Werkstattgelände aufgestellter Eisenbahnwaggon mit einer Fläche von ca. 35 qm.

Die Werkstatt ist sehr reichhaltig mit den unterschiedlichsten (Spezial-) Werkzeugen für alle Arbeiten an Alltagsrädern, Mountainbikes und Rennrädern sowie auch für komplizierte Reparaturen an motorisierten Zweirädern ausgestattet.

Zur weiteren Ausstattung der Jugendwerkstatt (einschließlich Eisenbahnwaggon) gehören: Kickertisch, Dart, Musik-, Video- und Solaranlage, Computer mit Internetanschluss sowie eine größere Auswahl an Karten- und Brettspielen.

1.4.4 Mitarbeiter

In der Jugendwerkstatt ist eine Ganztagsstelle für einen Sozialarbeiter B.A./Dipl. Sozialpädagogen FH (38,5 Std. wöchentlich) sowie eine 10Std Stelle für einen Erzieher angesetzt.

Der Werkstattbetrieb wird zusätzlich von Honorarkräften, welche nicht zwangsläufig auch Fachkräfte sind, auf ehrenamtlicher Basis mitbetreut.

1.5 Öffnungszeiten

Die Jugendwerkstatt ist von Dienstag bis Samstag geöffnet (offener Betrieb):

- Dienstag und Donnerstag: 15.00 Uhr bis 19.00 Uhr
- Mittwoch und Freitag: 16.00 Uhr bis 20.00 Uhr
- Samstag: 11.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Weitere Beratungsangebote können nach Terminabsprache, oder in dringenden Fällen spontan, auch ausserhalb der regulären Öffnungszeiten wahrgenommen werden.

Zudem steht der Waggon für eigenverantwortliche Raumnutzung und auch Vermietungen zur Verfügung.

2 Zielgruppe und Zielsetzung

2.1 Klientel

Die Angebote der Jugendwerkstatt richten sich an alle Jugendlichen von 12 bis 27 Jahren beiderlei Geschlechts, die Interesse an Arbeiten an Fahrrädern, Mofas, Mopeds u. ä. haben sowie die Angebote und Möglichkeiten der Werkstatt als Jugendtreff nutzen wollen.

2.2 Jugendalter als Herausforderung

2.2.1 Entwicklungsaufgaben

In der Lebensphase des Jugendalters stehen wichtige Prozesse des Erwachsenwerdens im Zentrum der Entwicklung. Die Jugendlichen stehen vor der wichtigen Aufgabe, sich von kindlichen Verhaltensmustern zu lösen und ihre eigenen Wertesysteme zu entwickeln. Die Beziehung zu Gleichaltrigen rückt in den Vordergrund und es werden Rollenmuster und Verhaltensweisen ausprobiert. Die Identitätsfindung findet hier durch das Austesten von Grenzen und eigener Abgrenzung statt.

Entwicklungsaufgaben:

- Beziehungsaufbau zu gleichaltrigen beiderlei Geschlechts
- Annehmen einer Geschlechterrolle
- Akzeptieren des eigenen Körpers
- Unabhängig werden von Erwachsenen
- Vorbereitung auf Berufs- und Familienleben
- Entwicklung eines eigenen Werte- und Moralsystems
- Übernahme von sozialer Verantwortung

2.2.2 Problemfelder

Zugrundeliegendes Problemfeld: altersbedingte Rollenunsicherheit

Da die Jugendwerkstatt überwiegend von männlichen Jugendlichen aufgesucht wird, muss hier zunächst auf die Problematik der geschlechtstypischen Entwicklung von Jungen hingewiesen werden. Ein Großteil der Problemlagen findet sich also im Zusammenhang mit geschlechtstypischer, männlicher Sozialisation.

Entsprechend dem Alter der Jugendlichen (ab 12 Jahren) steht im Zentrum dieser Entwicklungsphase eine starke Rollenunsicherheit und ein daraus resultierender Versuch der

Identitätsfindung. Für Jugendliche besteht innerhalb ihrer Gruppe ein starker Druck, typisch männliche Rollenklischees erfüllen zu müssen. Hier geht es um erwartete, d.h. um von der Gesellschaft als positiv bewertete männliche Eigenschaften wie etwa fit, cool, stark, aktiv, leistungs- und durchsetzungsfähig oder immer gut drauf sein zu müssen. Die als weiblich definierten Eigenschaften und Verhaltensweisen wie beispielsweise Einfühlungsvermögen, Schwäche, Freude zeigen können werden unterdrückt und abgewertet. So besteht im Identitätskonzept von Jungen häufig die Gefahr, eigene Befindlichkeiten und Gefühle abzuspalten, fremdbestimmt zu werden und sich als Schwächling zu fühlen. Um sich der eigenen Männlichkeit sicher zu sein und um diese zu demonstrieren, wird die Übernahme der männlichen Geschlechtsrolle häufig von geschlechtstypischem Risikoverhalten und charakteristischem Suchtkonsum begleitet.

Mangelnde Unterstützung bei der Persönlichkeitsentwicklung durch die Eltern

Eine sehr wesentliche Rolle hinsichtlich der Problemlagen der Jugendlichen spielt immer die Hilflosigkeit bzw. das Unvermögen der Eltern oder des in der Familie noch existierenden alleinerziehenden Elternteils, sich auf ihre Kinder in einer dieser Altersphase entsprechenden, angemessenen Weise einzulassen. Häufig besteht dazu wegen eigener Berufstätigkeit und eigener Probleme gar nicht die Zeit. Während von den Eltern zwar einerseits erwartet wird, dass ihre Kinder „problemlos funktionieren“, werden sie jedoch andererseits bei ihrer Alltags- und Problembewältigung sich selbst überlassen. Unterstützung und Angebote zur Konfliktbewältigung, Freizeitgestaltung und Persönlichkeitsentfaltung können nicht in adäquater Form geleistet werden. Stattdessen wird von vielen Eltern häufig die Lösung aller Probleme mit ihren Kindern in einem Überangebot an Freizeitaktivitäten, dem völligen „Relaxen“ und „Sich-Zerstreuen“ sowie einem Ausweichen und Ablenken durch „Materielles“ gesehen. Es bleibt kein Platz für das gerade im Jugendalter essentielle Bedürfnis nach der Auseinandersetzung mit der Frage nach dem Sinn des Lebens, nach dem sich selbst ausloten und sich selbst erforschen.

Die Erwartungen der Eltern richten sich darauf, ihre Kinder zur Funktionalität hinzuführen und den Anforderungen der Gesellschaft zu genügen. Um dies zu erreichen üben sie häufig großen Druck, bis hin zu körperlicher Gewaltanwendung, aus. Viele Jugendliche erhalten so zu Hause kaum Anerkennung, sie erleben ihre Eltern als Modelle für abwertende Kommunikation und gewaltbetonte Konfliktlösung sowie als Vermittler fragwürdiger und negativer Werte.

Typische Problemlagen und Auffälligkeiten von Besuchern der Jugendwerkstatt beziehen sich auf:

- niedriger Bildungs- und Wissensstand

- geringes Selbstwertgefühl
- abwertende/aggressive Kommunikationsformen
- erhebliche Defizite im Sozialverhalten
- hohe Gewaltbereitschaft
- mangelndes Bewusstsein gegenüber sich selbst und der Umwelt
- mangelnde Beziehungs- und Konfliktfähigkeit
- familiäre Schwierigkeiten
- Schul- und Ausbildungsprobleme
- Arbeitslosigkeit
- finanzielle Probleme
- Delinquenz
- Drogenmissbrauch
- psychische Probleme

2.3 Ziele

Die Jugendwerkstatt versteht sich als geschützter Raum, in dem sich ausprobiert und Erfahrung gesammelt werden kann. Die offene Kinder- und Jugendarbeit stellt hier einen Ort dar, an dem sich hauptsächlich informelle Lernprozesse abspielen, die größtenteils gemeinschaftlich erlebt werden. Generelles Ziel ist es, die Jugendlichen ihrem Alter entsprechend in pädagogisch adäquater Weise zu begleiten, zu fördern und zu unterstützen.

Folgende Bereiche stehen im Fokus:

- Selbstbewußtsein (Selbst-/Fremdwahrnehmung)
- Selbstwertgefühl/Selbstvertrauen
- Selbständigkeit und Unabhängigkeit
- Kommunikationskompetenz: Argumentieren, Streiten, Diskutieren
- Konflikt- und Beziehungsfähigkeit
- Gruppenfähigkeit
- Erlebnisfähigkeit sowie Genuss- und Konsumkompetenz

3 Pädagogische Schwerpunkte und methodische Vorgehensweise

3.1 Beziehungsarbeit

Die MitarbeiterInnen der Jugendwerkstatt gehen aktiv auf die BesucherInnen zu und versuchen Berührungspunkte herzustellen. Gegenseitiger Respekt stellt die Grundlage der Arbeit dar und gemeinsame Interessen und Tätigkeiten dienen dazu, Vertrauen und Verbundenheit herzustellen. Die BesucherInnen der Einrichtung sollen sich ernstgenommen und anerkannt fühlen, sodass tragfähige Beziehungen entstehen, aus denen heraus sich mannigfaltige Möglichkeiten der pädagogischen Arbeit ergeben.

Durch den Aufhänger Werkstatt für Jugendliche mit der bewussten Entscheidung für Hilfe zur Selbsthilfe auch für ältere Interessenten, treffen hier BesucherInnen aus allen Bildungsschichten, Milieus und einer weit gefassten Altersspanne aufeinander und können sich in ihrer Unterschiedlichkeit von Perspektiven, Lebens- und Arbeitserfahrungen gegenseitig bereichernde Impulse zur Auseinandersetzung mit alternativen Lebenswirklichkeiten geben.

3.2 Ressourcenorientierung

Die BesucherInnen der Einrichtung sollen bei Herausforderungen des Alltags und auch bei spezifischen Problemen unterstützt werden. Ein wichtiger Faktor für gelingende Bewältigung stellt das Erkennen der eigenen Stärken und deren Nutzbarkeit dar. Mit dem Werkstattbetrieb wird eine Plattform geboten, durch deren Nutzung den Jugendlichen ganz neue Möglichkeiten zur Selbstwahrnehmung entstehen. Eigene Fähigkeiten und Leistungen können so in einem direkten Zusammenhang ganz neu entdeckt und für sich bewertet werden. Dabei wird das Konzept des Empowerment in der Jugendwerkstatt groß geschrieben, um die jungen Menschen bei der Entdeckung eigener Stärken zu begleiten und ihnen Hilfestellungen bei der Aneignung von Handlungskompetenzen, Selbstbestimmung und Lebensautonomie als Alternative zur eigenen Herkunft zu bieten.

Für das Fehlende und nicht gegen die Schwächen arbeiten

3.3 Angebots- und Bedürfnisorientierung

Grundlegend für die, über den reinen Werkstattbetrieb hinausgehende methodische Vorgehensweise ist zunächst, eine auf die Besucherstruktur abgestimmte Gewichtung von angebots- und bedürfnisorientierter pädagogischer Arbeit vorzunehmen. Damit werden

sowohl bessere Zugangsmöglichkeiten als auch günstige Voraussetzungen für pädagogische Interventionen geschaffen.

Viele Jugendliche und ganz besonders Mädchen, die in die Jugendwerkstatt kommen, haben zunächst wenig Bedürfnisse, das typische Werkstattangebot (Fahrrad u. Moped) zu nutzen. Es geht ihnen vielmehr darum, mit FreundInnen zusammen sein zu können, einen überschaubaren Treffpunkt zu haben, in dem keine Anonymität herrscht, sie Freiräume sowie Erlebnis- und Erfahrungsräume vorfinden und Anerkennung erfahren.

Von besonderer Bedeutung ist für die Jugendlichen außerdem, einen „geschützten Bereich“ für sich zu haben, einzeln und als Gruppe so akzeptiert zu werden wie sie nun mal sind, nicht ständig „unangenehm aufzufallen“ und sich auch mal in Ruhe gelassen zu fühlen. Darüber hinaus besteht ein starkes Bedürfnis nach individueller Unterstützung hinsichtlich diverser Problembereiche.

Allgemein bleibt an dieser Stelle festzuhalten, dass sehr viel dafür spricht, der in der Jugendarbeit häufig immer noch stark vorherrschenden Angebotsorientierung („Programme“ als Sozialarbeit) vermehrt die Bedürfnisorientierung gegenüberzustellen. Um Jugendliche in ihren jeweiligen Problemlagen für eine pädagogische Unterstützung erreichen zu können, muss auf ihre wirklichen Bedürfnisse eingegangen und entsprechend reagiert werden können. Jugendliche überwiegend oder nur über eine große Angebotspalette in Form von Veranstaltungen anzusprechen, kann einem zeitgemäßen pädagogischen Anspruch in einer ohnehin restlos übersättigten Konsumwelt nicht mehr gerecht werden!

Beispiele für die praktische Umsetzung:

- *Freundschaft, Sicherheit und Geselligkeit (Jugendwerkstatt als Treffpunkt)*: Bereitstellung eines Gruppenraumes im Eisenbahnwaggon und eines Aufenthaltsbereiches innerhalb des Werkstattbereiches.
- *Selbstbestimmung, etwas bewirken, Gemütlichkeit (für die Besucher gewünschte Atmosphäre schaffen)*: Mitbestimmung und Einbeziehung der Jugendlichen bei der Gestaltung und Nutzung der Räume, Berücksichtigung der eigenen Interessen.
- *Freiräume*: Es werden Möglichkeiten geboten, die Gruppenräume im Waggon alleine (eigenverantwortlich) während und auch außerhalb der Öffnungszeiten (abends und am Wochenende) zu nutzen.
- *Anerkennung*: Ermöglichung von Erfolgserlebnissen im gesamten Werkstattbereich (Projekte u. Arbeit mit Gruppen und Einzelnen in der Werkstatt, Waggon einrichten, versorgen u. betreuen, Übernahme von Aufgaben und Verantwortung ...); Vermittlung von Anerkennung in Einzel- u. Gruppengesprächen.

- *Spaß, Abenteuer, Spannung, gemeinsame Erlebnisse*: erlebnispädagogische Aktionen außerhalb der Einrichtung, gemeinsame Ausflüge (Wanderungen, Erlebnisbäder, Go-Kart), Mopedfahren auf dem Freigelände, Kickerturniere, Videofilme drehen, Tischtennis, Streetball ...
- *Individuelle Unterstützung und Orientierung*: regelmäßiges und universelles Beratungsangebot.

3.4 Niedrigschwellige, akzeptierende Arbeitsform

Aus der Bedürfnisorientierung entwickelt sich diese weitere Grundlage für eine auf die Besucher angepasste methodische Vorgehensweise. Sie besteht aus einer Herabsetzung der Zugangsschwellen und in der Akzeptanz der individuellen Problemlagen der Jugendlichen.

Beispiele für die praktische Umsetzung:

- *Einfache Regeln und Bedingungen, wenig Verbote*: das alleinige Interesse an der Werkstatt ist nicht Voraussetzung, um die Jugendwerkstatt aufsuchen zu können; i.d.R. keine Hausverbote, kein Reglement wie eine (rigide) Hausordnung, sondern die Verantwortung für das eigene Handeln und die daraus folgenden Konsequenzen den Jugendlichen überlassen (z.B. im Umgang mit Räumlichkeiten, Werkzeugen, Verhalten gegenüber anderen usw.).
- *Akzeptanz und Parteilichkeit*: keine Verurteilung von Problemen und Auffälligkeiten als Basis für pädagogische Interventionen, d.h. Sicherheit bieten, dass Auffälligkeiten wie z.B. Drogenmissbrauch vertraulich behandelt und nicht bestraft werden.

3.5 Partizipation

In der Jugendwerkstatt soll den Jugendlichen Mitsprache, Mitbestimmung und Mitgestaltung ermöglicht werden. Dies geschieht in der Praxis durch:

Selbständige und eigenverantwortliche Organisation des Waggonbetriebs mit entsprechender Aufgabenverteilung während und außerhalb der Öffnungszeiten. Einbeziehung und Mitbestimmung der Jugendlichen bei der Beschaffung von Werkstattmaterialien, bei Projekten und Aktionen in der Werkstatt und im Waggon.

3.6 Beratungsangebot

Durch die Vielschichtigkeit der Problemlagen der Jugendlichen ist hier Beratung mit einer möglichst großen Bandbreite gefordert.

Da Beratung Jugendlicher i.d.R. nur durch eine vertrauensvolle Beziehung erfolgen kann, macht es häufig keinen Sinn, sie entsprechend ihrer Probleme gleich an Fachdienste (z.B. Drogenberatung) weiter zu verweisen. Dort bestehen zudem häufig hohe Zugangsschwellen bzw. Ängste der Jugendlichen, bestimmte Erwartungen nicht erfüllen zu können.

Die hauptamtlichen Mitarbeiter stehen den Besuchern während der Öffnungszeiten jederzeit für spontane Beratung zur Verfügung, wobei das Büro oder der Waggon als Rückzugsort genutzt werden kann. Zudem können auch außerhalb der Öffnungszeiten Beratungstermine vereinbart werden und/oder Beratungstermine auch außerhalb der Einrichtung begleitet werden.

3.7 Konkrete Werkstattangebote/handwerkliche Förderung

3.7.1 Kursangebot

Als regelmäßige Angebote und nach Bedarf:

- Schweißkurse für Jugendliche ab 15 Jahren
- Metallbearbeitung (Umgang mit Werkzeugen und Maschinen)
- Schrottkunst
- Kurse über Fahrradtechnik und –reparatur
- Kurse über Motoren- und Fahrzeugtechnik (Mofa/Moped u. Motorrad)

3.7.2 Förderung durch selbstorientiertes Lernen

Die Jugendlichen legen dabei selbst fest, was und wie gearbeitet wird und erhalten nur bei Bedarf Unterstützung. Hier gibt es die unterschiedlichsten Möglichkeiten, z.B.:

- Projekte wie Seifenkisten, Tandems o.ä. bauen
- Arbeiten an Fahrrädern, Mofas/Mopeds u.ä. (Pflege, Wartung und Reparaturen)
- Schrottkunst und Phantasiebasteln
- „Motorenerforschung“ (zerlegen und zusammenbauen)
- uvm.

4 Vernetzung der Jugendwerkstatt

Für die Einbettung der Jugendwerkstatt in die institutionelle soziale Struktur der Stadt und des Landkreises und für die Weiterentwicklung der Jugendarbeit sowie die Planung und Durchführung von Projekten bestehen Kontakte oder Zusammenarbeit mit:

- *Einrichtungen der kommunalen Verwaltung*: alle für die Jugendwerkstatt in Frage kommenden Verwaltungsangelegenheiten und Planungen
- *Jugendgerichtshilfe*: Betreuung Jugendlicher in gerichtlichen Angelegenheiten
- *Schulen (Gymnasien, Realschule, alle Grund- und Hauptschulen Germerings, Eugen-Papst-Schule)*: Informationsaustausch u. -veranstaltungen, Kooperationen
- *Kreisjugendring FFB*: Informationsaustausch, gemeinsame Projekte
- *Kreisjugendring München Land, Institut für Jugendarbeit Gauting*: Tagungen, Fortbildungen
- *Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit der Stadt Germering* → *Street-workstelle, ASP, Jugendbegegnungsstätten I und II*: Planung und Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendarbeit in Germering, Planung gemeinsamer Projekte, Austausch und Planung hinsichtlich gemeinsamen Klientels
- *Jugendeinrichtungen des Landkreises FFB*: allgemeiner Informationsaustausch
- *Sprint e. V. FFB, Brücke STA, Kreisjugendamt*: Informationsaustausch und Zusammenarbeit (Jugendliche mit Gerichtsauflagen, Jugendschutz)
- *Polizei*

5 Qualitätsmanagement

Zur Evaluierung der Zielerreichung und der ständigen Fortentwicklung des Konzeptes werden folgende Werkzeuge eingesetzt:

- Jahresbericht
- Befragung der Jugendlichen
- Erhebung von Besucherzahlen
- regelmäßige Mitarbeitergespräche
- wöchentliche Teamsitzungen
- Konzeptionstage

6 Zukünftige Vorhaben

Neben der ständig erforderlichen Überprüfung der Bedürfnis- und Problemlagen der Besucher der Jugendwerkstatt sowie der daraus resultierenden Anpassung pädagogischer Interventionen und Angebote ist für die baldige Umsetzung eine Intensivierung folgender Angebote geplant:

- Einführung von monatlichen Projekttagen
- Angebote zu alterstypischen Orientierungs- und Sinnfragen (auch unter Mithilfe externer Fachkräfte)
- Erhöhung erlebnispädagogischer Angebote
- Ausbau der mobilen Arbeit (Jugendmobil)
- Verbesserung der Mädchenarbeit: hier müssen vor allem strukturelle Probleme beseitigt werden (gesicherte Räumlichkeiten oder Erweiterung des Raumangebots, Toiletten nur für Mädchen)
- Verbesserung der personellen Situation (Optimum: 2 pädagogische Vollzeitkräfte mit entsprechenden fachlichen Kenntnissen, vor allem im beraterischen Bereich)

Anhang